

C L E M E N S K L O P

Film direkt *Februar 2001*

Clemens Klopfenstein

Das Kameraauge in der Nacht
Thomas Pfister

Nacht & Trance-Trilogie

Geschichte der Nacht
Das Schlesische Tor
Trances – Reiter auf dem toten Pferd

Film direkt *Februar 2001*

Thomas Pfister

Das Kameraauge in der Nacht

An den Solothurner Filmtagen im Jahr 1979 gab es einige Filme zu sehen, die in die neuere Schweizer Filmgeschichte eingegangen sind: es hatte in diesem Jahr zwar keine Filme von Tanner, Goretta und Soutter, dafür erlebten *Les petites fugues* von Yves Yersin, *Die Schweizermacher* von Rolf Lyssy, *Behinderte Liebe* von Marlies Graf und der Gösigen-Film von Dubini, Dubini und Hassler ihre Premieren. Und da lief auch noch GESCHICHTE DER NACHT von Clemens Klopfenstein (*1944 in Täuffelen). Ein Filmexperiment, kaum einzuordnen, gegen alle Prinzipien des neuen Schweizer Filmwunders verstossend und herrlich irritierend: ein echter Vorläufer der 'Dogma'-Filme. International weckt Klopfensteins Nachtgeschichte, zusammen mit den Nachfolgefilmen *Traneses – Reiter auf dem toten Pferd* (1981) und *Das schlesische Tor* (1982) zunehmend wieder Interesse. Retrospektiven in Mannheim, Berlin, Moskau zeugen davon. Ein Filmstill mit dem Portal des Badischen Bahnhofs Basel wurde vor ein paar Jahren gar für ein Katalog-Cover des Centre Pompidou und für den Band über Schweizer Gegenwartskunst der Reihe 'ars helvetica' verwendet.

Nach dem Debakel mit dem Uhrenmacher-Krimi *Die Fabrikanten* (1973, mit der Gruppe AKS) verzog sich Clemens Klopfenstein, ausgebildeter Zeichnungslehrer, mit einem Stipendium ins Istituto Svitze-ro in Rom. Hier beobachtete Klopfenstein von seinem Atelier im obersten Stockwerk der Villa Maraini aus das sich verändernde Tageslicht auf den farbigen Mauern der Nachbarhäuser und malte danach serielle Ansichten mit Tageslichtverschiebungen und -änderungen. Die Bilderfolgen erhielten Titel wie 'Der Tag isch vergange', 'Langsamer Rückzug von einem fremden Gebäude' und 'Les terribles cinq heures du soir'. Zum gleichen Thema dreht er seinen experimentellen Farbfilm LA LUCE ROMANA VISTA DA FERRANIACOLOR (1975). Es war eine Suche nach verlorenen Momenten und dem geheimnisvollsten Licht, eine Suche, die er auch in seinen Fotoarbeiten und später in seinen Filmen aufnahm.

Die zwölf Fotos der Serie PAESE SERA sind während seinen somnambulen Ausflügen nach Beizenschluss durch das schlafende Rom entstanden. (*) Dass einem die Perspektiven aus der nächtlichen Stadt eher französisch als italienisch vorkommen, ist erklärbar. In Klopfensteins Bilderwelt lässt sich zwar ohne Zweifel auch ein Bezug zu Piranesis schauerlichen 'Carceri'-Bildern mit ihren wunderbaren Lichtführungen herstellen, doch Klopfensteins grosse Vorbilder dieser Zeit sind Jean-Luc Godard und Jean-Pierre Melville (alias Jean-Pierre Grumbach).

Beeindruckt und beeinflusst von Godards 'Nouvelle Vague'-Filmen wie *A bout de souffle* (1959), *Le mépris* (1963) und *Pierrot le fou* (1965), sowie den 'Films noir' von Jean-Pierre Melville (besonders *Le deuxième souffle*, 1966, und *Le samourai*, 1967), machte sich Klopfenstein während seines Rom-Aufenthalts auf die Suche nach 'Nouvelle vague'- und 'Film noir'-Stimmungen. Mit seiner Pentax-Spiegelreflexkamera, unterwegs mit dem Velosolex, ist er in das nächtliche römische Licht einge-

(*) Siehe auch Thomas Pfister, 1999 (Bibliografie auf Seite 12)

Thomas Pfister leitet seit 1983 das Kino im Kunstmuseum Bern, welches nebst ausstellungsbegleitenden Programmen, Retrospektiven, Stummfilmen und Videokunst regelmässig individuell geschaffene Filmkunst, Werke der Avantgarden und Künstlerfilme zeigt.

Publikation zur Vorführung von *Geschichte der Nacht* und *Das Schlesische Tor* im Filmpodium Zürich, «Studio 4», am 22. Februar 2001

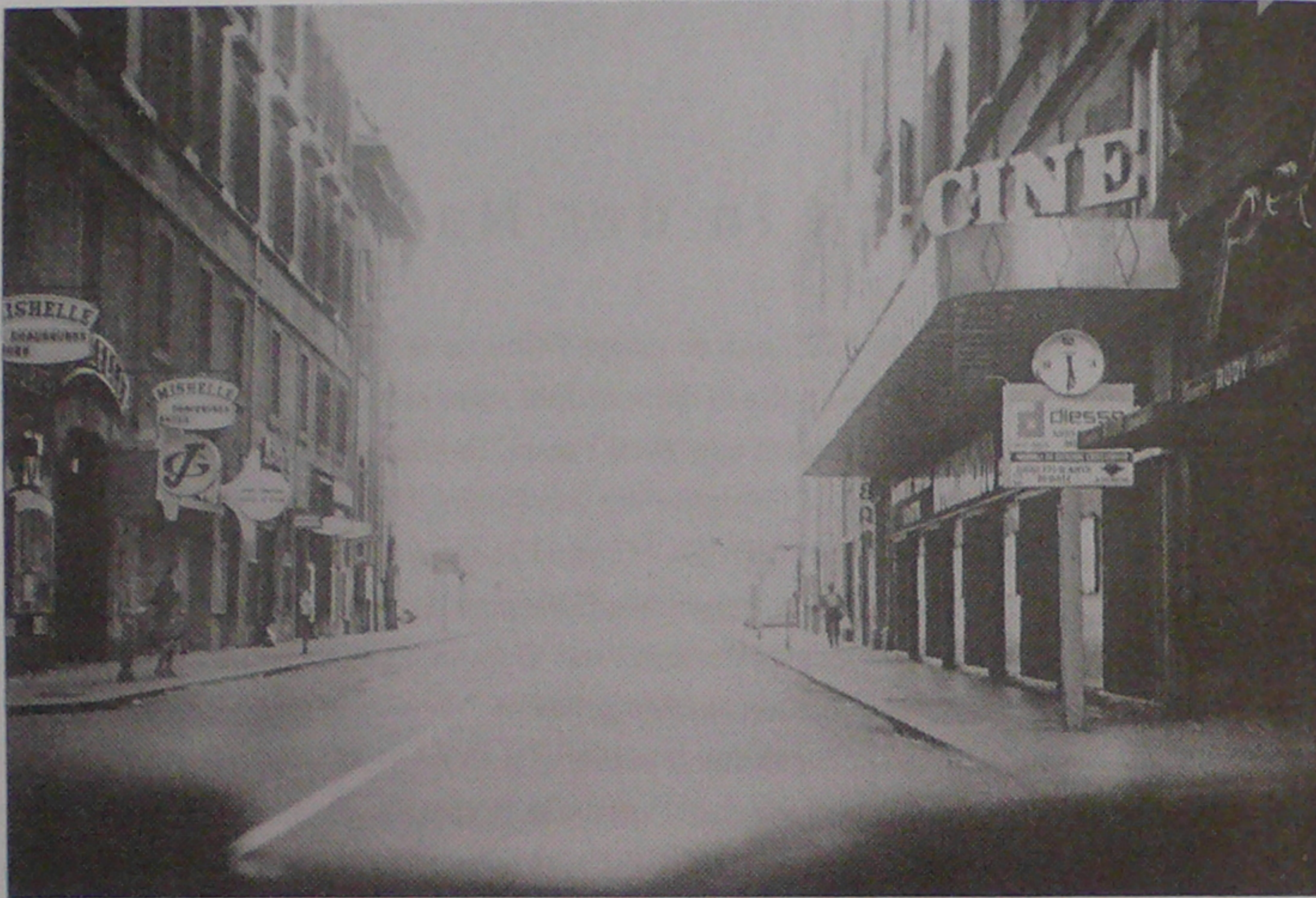
© Film direkt, Februar 2001

Programmorschlag, Text und Recherchen: Thomas Pfister.

Bilder: Archiv Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video (Thomas Pfister, Kunstmuseum Bern) und Clemens Klopfenstein.

Redaktion und Herausgeber: Hannes Schüpbach, Film direkt, Amselweg 14, CH-8400 Winterthur
T/F +41-52-213 79 08.

Die projizierten Filme von Clemens Klopfenstein sind im Verleih der Filmcooperative Zürich.



PAESE SERA 'Erstens' und 'Drittens'

taucht und liess sich von den Stimmungen, die das empfindliche Schwarzweiss-Material besser als das Auge einfangen konnte, faszinieren. Von diesen nächtlichen Recherchen sind, neben andern, insbesondere zwölf Fotos geblieben, die besagte Fotoserie PAESE SERA, deren letztes den Untertitel 'Ende einer Filmidee' trägt. Auch wenn darin keine eigentliche Geschichte erzählt wird, ist die Serie dennoch eine lesbare Filmskizze, die Spannung und Emotionen evoziert.

"Die frühen Filme der AKS-Filmgruppe (Urs Aebersold, Clemens Klopfenstein, Phillip Schaad) lassen bereits etwas ahnen von der Nachtfaszination Clemens Klopfensteins, der meistens für das Bild verantwortlich war. Schon 1967 kam die Nacht in den Titel einer Etüde (*Lachen, Liebe, Nächte*); deutlich wurde die Anziehung der Nachtschatten in Klopfensteins Schulfilm *Nach Rio*, einem Série noir-Filmschluss von 16 Minuten Dauer, und in dem Bericht über den Tod eines Basler Tingeltangel-Lokals, *Variété Clara* (AKS mit Georges Janett).

Am deutlichsten näherte sich Klopfenstein dem Thema als Zeichner, Maler und Photograph. 1975 zeigte er Arbeiten, die zwischen 1972 und 1975 in Italien entstanden waren: Federzeichnungen, Acryl-Bilder und Photographien. Die Zeichnungen und Gemälde umkreisten drei Themen: sie zeigten bizarre, an Piranesis Kerkerbilder erinnernde Bühnenlandschaften, weite Meeresstrände (mit Ladungen und Aufbrüchen) und Schattenstudien. Einige Phasenbilder mit dem Titel *Der Tag ist vergangen* hielten den Lauf des Tages am Gang der Schatten auf Gebäuden fest. Die Photographien: Nachtbilder, Innen- und Aussenaufnahmen (Strassen und monumentale Architektur) unter dem Titel *Paese sera*.

Von diesen Photographien führt eine direkte Verbindung zu GESCHICHTE DER NACHT. Es gibt da auch eine zwölfteilige Serie unter dem Titel 'Filmidee'; sie weist noch Reste konventionellen Erzählens auf; eine in der Nacht (und im Kino) spielende Geschichte eines 'rendez-vous manqué' wurde andeutungsweise erzählt. Nun ist daraus eine GESCHICHTE DER NACHT geworden; die handelnden Personen sind verschwunden ... oder auf die 'nähere Seite' der Kamera, der Leinwand getreten."

Martin Schaub, 1979

Text im Vorspann von GESCHICHTE DER NACHT:

Häuser, Reihen von Häusern, Strassen,
Meilen von Pflaster, aufgehäufte Ziegelsteine,
Steine. Einmal gehörts dem, dann dem.
Der Besitzer stirbt nie, sagt man.
Anderer tritt an seine Stelle.
Dicke Steine bleiben übrig, runde Türme,
Pyramiden auf Sand. Sklaven, chinesische Mauer,
Babylon. Eintagshäuser aus Luft gebaut,
Schutz für die Nacht.

Ich hasse diese Stunde. Habe ein Gefühl,
als wenn man mich
gefressen und wieder ausgekotzt hätte.

James Joyce in *Ulysses*



Gefilmt über mehr als 150 Nächte in 15 Ländern Europas, zwischen Dublin und Istanbul, Rom und Helsinki, hat Klopfenstein in seinem Film das damals verfügbare Schwarzweiss-Filmmaterial extrem ausgelotet. In den blauen Stunden der Dämmerung, im vibrierenden Licht der Strassenlampen und auf düsteren Bahnhöfen und Busstationen hat Klopfenstein mit 400-ASA-Filmen bei offener Blende gefilmt und das belichtete Material von der Schwarz-Filmtechnik in Ostermundigen in langen Nachtstunden bei zwei- bis vierfach verlängerter Entwicklungszeit auf 800 bis 1600 ASA 'stossen' lassen. Dadurch hat sein Film eine faszinierende Körnigkeit mit hypnotischer Wirkung erhalten; man kann fast sehen, wie die Emulsion zu brodeln beginnt. Der Zuschauer hält sich eine Stunde lang in verschiedenen Städten Europas gleichzeitig auf:

"Ich will in dem Film die Physiognomie einer europäischen Stadt realisieren, die es in natura nicht gibt, sie wird aus verschiedenen Teilen verschiedener Städte bestehen und damit eine grosse geographische Weiträumigkeit erhalten: () Die wenigen Menschen, die in den totalen Bildern noch erscheinen, dienen dem Zuschauer als Brücke. So wie die Figuren im Filmbild wird der Zuschauer im Film stehen: übernächtigt, irritiert, aber auch durch die leere Stille der Städte beruhigt."

Clemens Klopfenstein, 10. September 1978, zit. in: Programmheft 9. internationales forum des jungen films berlin 1979.

GESCHICHTE DER NACHT



Der Film DAS SCHLESISCHE TOR, mit Bildern aus Berlin, Tokyo und Hongkong, durchbricht scheinbar die Nachtformel. Doch: wenn es in Berlin noch Nacht ist, herrscht im Fernen Osten bereits Tag. Die Gleichzeitigkeit lässt ein magisches Nebeneinander, eine geheimnisvolle Poesie entstehen. Eine 'amerikanisierte' chinesische Schlagermusik aus den fünfziger und sechziger Jahren verstärkt diese Fremdartigkeit noch: es entsteht ein Filmgedicht von eindringlicher zeitloser Schönheit.

Clemens Klopfenstein

Nacht & Trance-Trilogie

GESCHICHTE DER NACHT

1970–78

Während vieler Jahre und in über 15 Ländern hat Clemens Klopfenstein die verschwiegene Nacht der Städte belauscht, schlafende Häuser, verlassene Strassen, geheimnisvolle Silhouetten und spukhafte Schatten, mit einer kaum bewegten, aber hochsensiblen Kamera, die man geradezu pulsieren und atmen fühlt. GESCHICHTE DER NACHT heisst der einstündige Film des Baslers [sic!], der sich seit langem nicht nur filmisch, sondern auch zeichnerisch und malerisch betätigt. Der Titel ist zu bescheiden. Denn diese dunklen, grobkörnigen, von spärlichen und ausnahmslos vorgegebenen Lichtquellen aufgeschreckten Steinwelten öffnen sich einem impressionistischen Raum, in dem sich, unsichtbar und kaum hörbar, nicht eine, sondern tausend Geschichten abspielen: als Frucht jener Phantasie des Zuschauers, die durch Klopfensteins suggestive Beobachtungen zu leben und – schöpferisch – zu arbeiten beginnt. Sofern der an erlahmende Kinostories gewohnte Zuschauer dazu überhaupt noch fähig ist.

Insofern verwischt Klopfenstein die Grenzen zwischen Dokumentar- und Fiktionsfilm, zwischen der technischen Strenge eines Kamera- und der Individualität des gezeichneten Bildes. Während das Kino allzuoft Bewegung (Aktion und Theater) abphotographiert, zeigt Klopfenstein die Photographie in Bewegung, und zwar mit einer durchaus filmischen Eigengesetzlichkeit, die das Ungesehene des Alltags transparent werden und entdecken lässt. Seine Bilder und Geräusche erinnern an durchgestandene Nächte der Meditation und der Beschaulichkeit, des sowohl nach innen wie nach aussen gerichteten Lauschens, wenn die Zeit stillzustehen scheint. Doch diese Aussenwelt schafft nicht nur einen schier bodenlosen Innenraum; Klopfensteins brüchiges Reich der Phantome ist auch das Musterbeispiel eines antitouristischen Films. Hier zählt nicht das Pflichtpensum der Reiseführer, nicht das Besondere, sondern das Allgemeine: Die einzelnen Städte werden nie benannt, sind bloss zu errahnen; ihre Austauschbarkeit macht die Wesensverwandtschaft (auch der Menschen) greifbar.

Bruno Jaeggi, *Faszinierendes Essay: Geschichte der Nacht*, im Programm des 9. int. forum des jungen films, Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin, 1979.

Die Motivation zum Film setzt sich aus mehreren Punkten zusammen.

Da ist einmal die Faszination, in diesen leeren Städten spätnachts – in diesen riesigen Räumen – allein zu sein, wachzubleiben und die Dunkelheit bis zum Morgengrauen durchzustehen. Mit einer Kamera die Fluchten der Strasse, die Kuben der Gebäude auf sich einwirken zu lassen und das wenige Leben zu betrachten, das sich in den leeren Räumen noch bewegt.

Der zweite Punkt ist jedoch wesentlicher. Um einen Titel von Mitscherlich weiterzuspinnen: die Unwirt-

lichkeit unserer Städte wird spätnachts zur Unwirklichkeit dieser Städte. Unsere normale abgestumpfte Sehweise wird durch die Darstellung unserer gewohnten Umwelt in spätnächtlicher, entleerter Form irritiert und erregt. Das Filmmaterial soll als Verfremdungseffekt bewirken, dass sich Phantasieketten und Assoziationen bilden. Es ist meine Absicht, Assoziationen anzuregen bis zu dem Punkt, wo sie sich in beruhigende Meditation verwandeln. () C. K., 10. September 1978

Aus dem Exposé – Art des Drehens.

Ich werde ohne Zusatzlicht nur mit den gegebenen Lichtquellen arbeiten, das empfindliche Aufnahme-material wird auf 800 ASA entwickelt, das einzelne Bild wird leicht körnig, und im Ablauf wird das Filmbild lebendig oszillierend (siehe Testfilm), im Vergleich vielleicht wie die Bilder von Mark Tobey. Um beim Vergleich mit anderen Malern zu bleiben: Die Lichtstimmung könnte ähnlich wie bei Georges La Tour und die ruhigen Kompositionen könnten wie Bilder und Radierungen von Giorgio Morandi sein. Eben habe ich zwei neue sehr lichtstarke Objektive ausprobiert und bin *hell* begeistert!

Zur erfolgreichen Ausführung des Films ist mir wichtig, dass die Technik so unscheinbar ist, dass sie das zerbrechliche Biotop dieser verlassenen Städte nicht stört, die Menschen, die sich noch darin aufhalten, nicht beeinflusst. Eine kleine Kamera, die sich notfalls unter die Jacke stecken lässt, ein Miniongerät und natürlich nur eine 2-Personen-Equipe scheinen mir dazu die beste Gewähr zu bieten. Ich muss gleich betonen, dass ich nicht die Absicht habe, voyeuristisch mit unsichtbarer Kamera doch ein 'Europa bei Nacht' herzustellen. Ich weiss aus Erfahrung, dass eine Arriflex mit Zoom und Kassette und ein grosses Nagra mit Richtmikrofon nicht zu übersehen sind und die Atmosphäre einer Strassenkreuzung um drei Uhr morgens völlig zerstören können. Ich ziehe es vor, in Distanz wie ein Unbeteiligter herumzustehen und im richtigen Moment eine kleine Kamera hervorzuziehen. Das gleiche gilt für die Tonapparatur des Tonmanns, die überhaupt nie zum Vorschein kommt. C. K., 22. Oktober 1977

Aus: Clemens Klopfenstein, *Geschichte der Nacht – Zum Inhalt und Aus dem Exposé, Art des Drehens*, in: Programm des 9. int. forum des jungen films, Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin, 1979.

GESCHICHTE DER NACHT, 1970–78, 16mm s/w, Ton, 63 Min.

Regie, Buch, Kamera: Clemens Klopfenstein. Ton, Schnitt: Jean-Pierre Grumbach (d.i. C.K.), Hugo Siegrist. Mitarbeit: Hugo Siegrist, Verena Brunner, Serena Kiefer, Markus P. Nester, Phillip Schaad, Remo Legnazzi, u.a. Produktion: Ombra-Film (für das ZDF/Das kleine Fernsehspiel, SRG, INA). Drehorte: Irland, Nordirland, Schottland, England, Frankreich, Belgien, Bundesrepublik Deutschland, DDR, Schweden, Finnland, Polen, CSSR, Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Italien, Frankreich, Schweiz. Drehzeit: 8 Jahre, Hauptteil 1978.

TRANSES – REITER AUF DEM TOTEN PFERD

1980–81

War der frühere *Geschichte der Nacht* ein Herumstarren in leeren Räumen, Ruinen, ein archäologischer Film, so ist TRANSES jetzt ein tektonischer, geologischer Film: ein Fahren durch den Kontinent: ein Durchqueren, Durchmessen der Landmasse von Küste zu Küste und ein endliches Sich-Verlieren in einer vorgeschichtlichen wüsten Ebene.

Clemens Klopfenstein

Ein Mann macht wahr, wovon andere nur träumen: Er lässt alles liegen, begibt sich auf eine endlose Reise. Er ist hypnotisiert von dem "am Horizont liegenden Fluchtpunkt, der trotz aller Raserei sich immer im gleichen Abstand von uns distanziert hält. Er ist nicht einzuholen, der Sinn, das Ziel muss das Fahren, die Bewegung sein, sich in den Fluchtpunkt, den Nullpunkt fallen lassen wollen." – "Als ich an TRANSES ging, stellte ich mir vor, einen Reise-Fahrten-Fluchten-Film nur so, mit dem Blick nach vorn zu drehen, eine Art totale subjektive Kamera also." (C.K.) Und die Bilder der subjektiven Kamera lassen den Zuschauer nicht mehr los. In der Schweiz beginnend, durchmisst Klopfenstein mit dem Kameraauge den ganzen Kontinent. Zunächst geht die Reise nach Norden, durch endlose, menschenleere Landschaften. Der Schneesturm gewinnt an Turbulenz. Die Fahrt wird schneller, fast zu schnell für diese widrigen Witterungsverhältnisse. () An den nördlichen Grenzen des Kontinents angelangt, kehrt der Mann um, das Kameraauge tauscht den Blick von einem Beifahrersitz gegen den aus einem Zugabteil. Die Reise führt nach Süden, der Sonne hinterher, ohne sie zu erreichen. () Neben den Bildern der subjektiven Kamera ist es vor allem die Tonmontage, die zu fesseln vermag. Aus stundenlangen Tonbandmitschnitten während der Zugfahrten ist ein 'Klangteppich' entstanden, der die Geräusche jeder realen Eisenbahnfahrt trefflich übersteigert. Intensiver kann man die Landschaft nicht erfahren.

Dieter Neuschäfer, zit. in: *Verleihkatalog Freunde der Deutschen Kinemathek Berlin / Nachtrag 1987–95*, S. 178.

TRANSES – REITER AUF DEM TOTEN PFERD 1980–81, 16mm s/w, Ton, 87 Min.

Regie, Kamera: Clemens Klopfenstein. Ton, Schnitt: Hugo Siegrist. Musik: Algerische Volksmusik, Woodoo-Trommeln, Zigeunerlieder. Assistenz: Serena Kiefer, Andreas Schneuwly. Produktion: Ombra-Film (für ZDF und SRG).

Drehorte: Schweiz, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, England, Schottland, Italien, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland.

DAS SCHLESISCHE TOR

1982

Bilder und Töne aus Berlin (beim Schlesischen Tor, der U-Bahn-Endstation vor der Mauer), aus Tokyo (Vorort Asakusa) und aus Hongkong (aus der Strassenbahn in Kowloon), dazu Licht- und Schattenstudien meines Zimmers in Berlin sollen durcheinandergemischt und durcheinandergeblendet und, von verwestlichter chinesischer Musik unterstützt, das Gefühl von Heim- und Fernweh, irgendwo und nirgendwo ... das Gefühl von den letzten terrible 5-heures du soir eben, evozieren: wo man zur Flasche, zum Telephon oder zu alten Briefen greifen muss, bis die beruhigende Nacht fällt. Zusätzlich soll dieser kleine Film die Rundheit der Erde spüren machen, der Morgen von Asakusa ist der Abend am Schlesischen Tor: der Lauf des Schattens um die Erde.

Clemens Klopfenstein – Dieser und der folgende Textauschnitt sind wiedergegeben in *Berlin oder das Auge des Wirbelsturms. Filme um und über Berlin aus drei Jahrzehnten. Reflexionen von Gästen und Freunden des Berliner DAAD-Künstlerprogramms*, Kino Arsenal, Berlin 1999.

Nähe und Ferne, hier und dort, sowie die Kraft dazwischen, das Sehnen, sind die inneren Orte dieses kurzen Films, als dessen Autoren Clemens Klopfenstein, Serena Kiefer, Hugo Siegrist sowie Jean-Pierre Grumbach (alias Melville) und Carlo Carrà (*) zeichnen und 'zeichnen'. Das Hier wird versinn-

bildlicht mit einem Zimmer, einem Bett mit Kissen; das Dort erscheint in rätselhaften, autonomen Aufnahmen aus Hongkong und Tokio. Von Hier nach Dort hilft der Film mit der Abbildung dreier Briefe, eines Fluges durch ein Treppenhaus und Bildern von Menschen in und um Telefonkabinen. Selbstverständlich findet der (Gedanken-)Ausbruch wieder in den Abend- und Nachtstunden statt. Eine fernöstliche, halb traditionelle, halb verwestlichte Musik wiegt den starken Träumer mit seiner Kamera, die Licht und Schatten mehr aufsaugt als wiedergibt.

Martin Schaub (*) Carlo Carrà (1881–1960), Mitglied der Futuristen in Italien, Maler irisierender Nachtszenen.

Klopfenstein hat Bilder gemacht, wie man sie so friedlich unbestimmt dann findet, wenn man auf unbekanntes Gelände kommt und noch nicht weiss, was man darüber aussagen, und was aus dem allgemeinen atmosphärischen Eindruck hervorzuheben wäre. Der Blick verbohrt sich nicht, er fasst nichts ins Auge, er schweift weit, er folgt der Bewegung der S-Bahn, orientiert sich an einem Warnschild, einer Telefonzelle, gleitet weiter, belässt alles in der Nebensächlichkeit. Die Bilder der Aussenwelt, von der Nacht am Schlesischen Tor, dem Tag in Tokio und Hongkong sind von unpräziser Selbstverständlichkeit. Durch die Montage fangen die Bilder zu sprechen an. Sie artikulieren den Lauf des Lichts um die Welt: Fällt in Berlin die Nacht, gleisst im Osten das Licht überweiss. Zu dieser realistischen Aussage gesellt sich eine poetische: Die Bilder beider Weltteile werden durch unterlegte 'amerikanisierte' chinesische Musik eigenartig entwirrt. Die Poesie versucht die Welt zusammenzufügen, welche durch den unabhängigen Lauf der Zeit getrennt ist in Ost und West, Tag und Nacht.

Peter Schneider: *Kritischer Index der Jahresproduktion 1983*, in: CINEMA, 29. Jahrgang, Basel und Frankfurt a. M., 1983.

DAS SCHLESISCHE TOR BRD/Italien 1982, 16mm s/w, Ton, 22 Min.

Regie, Kamera: Clemens Klopfenstein. Licht: Carlo Carrà. Ton: Hugo Siegrist, Serena Kiefer. Musik: Hang-Kang. Schnitt: Jean-Pierre Grumbach, Serena Kiefer. Produktion: Ombra-Film/Bevagna (Italien), DAAD Berlin-West (Toni Stooss), Sender Freies Berlin (Jürgen Tamm). Drehorte: Berlin, Tokyo, Hongkong.

CLEMENS KLOPFENSTEIN

wurde 1944 in Täuffelen am Bielersee (Schweiz) geboren.

Parallel zu seiner Ausbildung zum Zeichnungslehrer und Kunsterzieher (1964–67) bei Lenz Klotz, Max Kämpf, Georg Schmidt u.a. an der Kunstgewerbeschule Basel, formiert er bereits 1965, zusammen mit Urs Aebersold und Phillip Schaad die Filmarbeitsgemeinschaft AKS. Diese reüssiert in den 60er-Jahren mit Kurzfilmen, welche sich an die 'Nouvelle vague' und den 'Film noir' anlehnen. In Zürich besucht Klopfenstein die 'Filmkurse 1 und 2' an der Kunstgewerbeschule Zürich, bei Kurt Früh u.a. Klopfenstein ist Kameramann, Filmproduzent, Fotograf, Maler und Schriftsteller (1976 schreibt er zusammen mit Markus P. Nester ein Drehbuch zum Roman um: *Die MIGROS-Erpressung*, erschienen im Zytglogge Verlag, Bern). Beim Publikum wird er vor allem mit seinen Berner Nacht- und Szenefilmen bekannt, *E nachtlang Füürland* (1981, in Co-Regie mit Remo Legnazzi), *Der Ruf der Sibylla* (1984), *Macao oder die Rückseite des Meeres* (1988), *Füürland 2* (1991–92, in Co-Regie mit Remo Legnazzi), *Das Schweigen der Männer* (1997, Schweizer Filmpreis 1998), die er mit 'seinen' Schauspielern Max Rüdlinger, Christine Lauterburg und Polo Hofer realisiert hat. Nach einem 'Tatort' für das Schweizer Fernsehen, mit dem Titel *Alp-Traum* (1998/99), entsteht *WerAngstWolf* (2000), mit Bruno Ganz, Tina Engel, Mathias Gnädinger, Stefan Kurt, Janet Hauffer, Norbert Klassen u.a., ein wegen seiner offenen halbdokumentarischen Form unkonventioneller Schauspiel(er)film. Clemens Klopfenstein lebt in Bevagna/Italien. Er ist mit der Textildesignerin Serena Kiefer verheiratet und hat zwei Söhne.

Filme

Kurzfilme in S 8: *René*, 1962; *Romainmôtier*, 1963; *La condition humaine*, 1964; *Darf die Schweiz nicht verlassen*, 1966–67; *Promenade en hiver* (Kamera), 1965, 20 Min.; *Umleitung* (Kamera), 1966–67, 29 Min.; *Wir sterben vor* (Kamera), 1967, 25 Min.; *Pausenfilm* (Kamera), 1967, ½ Min.; *Lachen, Liebe, Nächte* (Regie), 1967, 20 Min.; *Mao ... es misslingt* (Kamera), 1968, 5 Min.; *Curia Eleison*, 1968, 4 Min.; *Nach Rio*, 1968, 14 Min.; *Variété Clara*, 1968–69, 36 Min.; *Die Einsamkeit des Aeschensplatzpolizisten*, 1970, 4 Min. (alle in der Gruppe AKS).
Wie ein Idol gemacht wird, 1970, 15 Min.; *Die Fabrikanten*, 1972, 90 Min. (AKS); *White Night*, 1972; *La luce romana vista da Ferraniacolor*, 1975, 25 Min.; *Ceremony*, 1976, 10 Min.; *Geschichte der Nacht*, 1978, 63 Min.; *E nachtlang Fùürland* (Co-Regie Remo Legnazzi), 1981, 95 Min.; *Tranșes – Reiter auf dem toten Pferd*, 1981, 87 Min.; *Das Schlesische Tor*, 1982, 22 Min.; *Der Ruf der Sibylla*, 1984, 108 Min.; *I han es Bibeli*, 1985; *Omaggio a Signorelli – Über Paul Wiedmer*, 1986; *Macao oder die Rückseite des Meeres*, 1988, 90 Min.; *Stones, Storm and Water, in Arcadia*, 1990, 25 Min.; *Das vergessene Tal* (Fernsehspielfilm), 1990, 90 Min.; *Fùürland 2* (Co-Regie Remo Legnazzi), 1991–92, 103 Min.; *Die Gemmi – Ein Übergang*, 1994, 33 Min.; *Das Schweigen der Männer*, 1997; *Alp-Traum*, 1998/99, für die Serie 'Tatort' des Schweizer Fernsehens; *WerAngstWolf*, 2000, 85 Min.

Film-Retrospektiven im Museum of Modern Art, New York, Pacific Film Archive, Berkeley/Kalifornien, Kino Arsenal/Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin, Kino im Kunstmuseum Bern, in der Cinémathèque Suisse, Lausanne, im Jeu de Paume, Paris, am Filmfestival Mannheim (2000), im Staatlichen Filmarchiv Moskau (2001). Beteiligung an internationalen Festivals.

Eidgenössische Kunststipendien, 1974/1975. Stipendium für das Istituto Svizzero Rom, 1974–75. Anderfahren-Stipendium Biel, 1976. DAAD-Stipendium für Berlin, 1981. Max Ophüls-Preis, 1981. Berner Filmpreise für *Tranșes* (1982), *Der Ruf der Sibylla* (1985), *Macao* (1988), *Das Schweigen der Männer* (1997). 1. Schweizer Filmpreis 'Bester Spielfilm' für *Das Schweigen der Männer*, 1998. Nominaton von *WerAngstWolf* für den Schweizer Filmpreis 2001.

Einzelausstellungen: *Paese sera*, Kunsthaukeller Biel, 1975. *34 Bilder und stumme Foto-Videos*, Künstlerhaus Saarbrücken, 1995. Beteiligt an Ausstellungen im Kunstmuseum Bern, 1986, Kunstmuseum Solothurn, 1995, PasquART Biel, 1995. Mit *Paese sera* an den Bieler Fototagen, 1999.

Publikationen und Artikel

Martin Schaub: *"Im Norden der Stadt schneit es". Zu C. K.s 'Geschichte der Nacht'*, in: Cinema 1/79, Zürich 1979.
Martin Schaub: *Der Schattenspieler. Der Zeichner, Maler, Fotograf, Filmer und Schriftsteller Clemens Klopfenstein*, in: Tages-Anzeiger Magazin, Nr. 42/82, Zürich 1982.
Stefan Frey: *Mit erweitertem Auge. Berner Künstler und die Fotografie*, Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video/Benteli-Verlag, Bern 1986.
Jörg Becker: *Sehnsucht nach dem Unendlichen. Die Filme von Clemens Klopfenstein*, hrsg. von filmwärts e.V. und dem Kommunalen Kino der Landeshauptstadt Hannover, 1991.
Clemens Klopfenstein: 34 Bilder + stumme Foto-Videos, Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken 1995.
Artistes-Cinéastes/Filmemacher-Künstler, Centre PasquArt, Biel, 1995.
Thomas Pfister: *Römische Nächte*, Der Bund, Bern 31. August 1999, S. 9–10.
Internet: www.klopfenstein.net

Die drei Filme der *Nacht & Trance-Trilogie* können als Videokopie auf VHS erworben werden bei Edition Grumbach, Thomas Pfister, Stockerenweg 1, CH–3014 Bern. (Video VHS–PAL Sfr. 49)

Zu den Solothurner Filmtagen 2001 ist in der Edition Grumbach die CD *Tod Trauer Trapani* von Clemens Klopfenstein erschienen, eine Art Film ohne Bilder. Am Karfreitagmittag setzt sich in Trapani eine zwanzigtellige Prozession in Bewegung und geht in Kreisen durch die ganze Stadt: 'La Processione dei Misteri'. Während vierundzwanzig Stunden begleiten zwanzig Blasmusikgruppen alte Statuen, die den Leidensweg Christi darstellen. Bis nach langer Nacht, am Mittag des Ostersonntag alles in Stille endet und die Stadt auf die Auferstehung wartet.

Tod Trauer Trapani, 70 Min. Idee und Aufnahme: Clemens Klopfenstein. Mischung: Ben Jeger. Edition Grumbach, Bern. (CD Sfr. 28)

F E N S T E I N